

Vollkommen zur Reife

Bibelarbeiten mit
Jürgen Werth
jwerth.de

Vollkommen zur Reife

Weiter, liebe Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus, da ihr von uns empfangen habt, wie ihr leben sollt, um Gott zu gefallen, was ihr ja auch tut -, dass ihr darin immer vollkommener werdet.

1.Thess. 4,1

Wozu Reife? = Genießbar werden

Das Leben ist ein Entwicklungsprozess, der von der Geburt über viele Stadien bis hin zu einer Reife in verschiedenen Bereichen führen sollte: Im biologischen Wachstum, in der Charakterbildung, im sozialen Verhalten usw. Was man charakterlich bei einem Kind noch versteht, ist bei einem Teenager schon problematischer und bei einem Erwachsenen inakzeptabel.

Auch im Geistlichen ist Reife eine Voraussetzung, damit die größeren Ziele geschehen können, die Gott – gerade in unseren Tagen – mit unserer Welt hat. Ziele, die nur mit der Mobilisation des ganzen Volkes Gottes erreichbar sind.

Ich bin überzeugt, dass wir viele Umwälzungen, Krisen, Zerbrüche und Veränderungen heute nur verstehen, wenn wir Gottes Absicht dahinter sehen:

Endlich die Maße seines Volkes, diesen schlafenden Riesen, aufzuwecken. Endlich die Reserven, die Gaben und die Kräfte zu mobilisieren, die – nicht zuletzt durch entmündigende Strukturen – jahrhundertlang geschlummert haben.

Reife Christen leben von Jesus her, kennen ihre Aufgabe und ihren Dienst in der Welt und wissen, welchen Beitrag sie zum Aufbau des gewaltigen Werkes, genannt Reich Gottes, zu leisten haben. Sie haben die Phase des Ich-mir-meiner-mich hinter sich gelassen, sind ihren kleinen Zielen und der Welt gestorben, um Gott und der Welt mit aller Leidenschaft zu dienen.

Merkmale geistlicher Reife

Wenn man die wichtigsten Bibelstellen zum Thema zusammennimmt, kristallisieren sich einige Kennzeichen von Reife, Mündigkeit und Vollkommenheit aus, die uns eine Vorstellung geben, auf was wir hinwachsen sollen.

1. Reife bedeutet: Ich kenne mein Maß

Jeder von uns hat die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi bekommen. (Epheser 4,7) Wir vergleichen uns alle gern und versuchen, im Schielen nach links und rechts unsere Identität zu definieren. Dabei schwanken wir in der Regel zwischen Depression (So wie die werde ich nie) und Überhebung (Was der kann, kann ich schon lange – und zwar noch besser) hin und her.

Es für viele ein echter Schritt der Befreiung, wenn sie erst mal verstehen, dass Gott mir ihnen ein persönliches Maß an Glaube und Gaben gegeben hat, und dann dieses Maß zu finden.

Es ist ein wesentlicher Schritt zur Reife, dass ich aufhöre mit dem Vergleichen nach links und rechts und dazu stehen lerne, wie Gott mich ausgerüstet hat. Man kommt irgendwie zur Ruhe; und paradoxerweise kann dann dieses Maß enorm wachsen.

Als reifer Christ kann ich mich mit großer Gelassenheit an Menschen freuen, die mehr Gaben haben als ich – ich bin für mein Maß verantwortlich, nicht für das der anderen.

2. Reife heißt: Ich stehe im Dienst

Die mündigen Christen sind die, die ihr Leben als Dienst verstehen – Dienst im umfassenden Sinn Die Frage ist nicht zuerst, welchen Dienst ich tue oder ob ich den Dienst in der Gemeinde oder in der Welt tue, sondern ob ich bereit bin zum Dienst.

Wir sind errettet, um dem lebendigen Gott zu dienen (1.Thessalonicher 1,9). Christus ist für uns gestorben, damit wir nicht mehr uns selber leben. (2. Korinther 5,15)

Es ist Unsinn, einen Widerspruch zwischen Gott lieben, Beziehung haben und Gott dienen zu konstruieren – wie ich es schon gehört habe, nach dem Muster: Früher hat man Gott nur gedient, heute haben wir eine Liebesbeziehung.

Gar nichts gegen eine Liebesbeziehung, aber irgendwann müssen wir mal runter vom Schoß und raus in die Welt.

Jesus sagte: Wer mich liebt, tut, was ich sage.

Eine entscheidende Frage, die man an alle gemeindlichen Strukturen stellen muss, ist darum: Werden Christen hier in die Fülle ihrer Berufung geführt?

Das bedeutet nicht: Sind sie irgendwo Mitarbeiter, sondern: Werden sie zu ihrem Dienst zugerüstet? Diese Zurüstung in den Dienst hinein ist ein wesentlicher Schritt zur Reife und Mündigkeit – und der einzige Weg, dass der ganzen Welt das ganze Evangelium durch die ganze Gemeinde gebracht werden kann.

Es ist eine Zentralfrage jeder Leiterschaft, ob sie Christen kontrolliert und bevormundet oder zur Reife und damit zum eigenständigen Dienst bringt – ohne Angst zu haben, dass sie zu Konkurrenten werden könnten.

3. Reife sieht den ganzen Leib Christi

In unserer überindividualisierten Gesellschaft können wir uns das nur mit Mühe vorstellen und müssen doch ein neues Bild davon gewinnen:

Es geht nicht um den Einzelnen und seine individuelle Vervollkommnung zuerst, sondern um das Reich Gottes, um eine mündige Kirche.

Christus will nicht nur Individuen in den Himmel bringen, sondern einen Leib aufbauen. Reife sieht und sucht den Leib. Alle Gaben sind für den Leib Christi da. Der reife Christ baut nicht sein eigenes Werk, sondern Gottes Königreich.

Daran werden wir auch als Leiter, Mitarbeiter, Mentoren, Referenten usw. gemessen werden. Lasse ich durch meinen Dienst freie mündige Menschen zurück, die ihr Leben mit Zuversicht und Gottes Hilfe neu gestalten.

Oder baue ich neue Abhängigkeitsstrukturen auf, indem die mir anvertrauten auf mich fokussiert sind, von meinem Dienst begeistert und ihre Hilfe bei mir suchen, statt bei Jesus.

Natürlich hat jeder einen anderen Horizont – für die meisten wird der Leib vor Ort sein, für andere ist es eine Landes- oder gar weltweite Beziehung. Wichtig ist, dass wir den Leib Jesu aufbauen und nicht uns selbst suchen. Reife ist also immer irgendwo eine gemeinsame Erfahrung. Wir sind miteinander unterwegs, bis wir die Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes erlangen und miteinander in die volle Fülle des Maßes Christi hineinreifen (Epheser 4,13).

Kein Einzelchrist, keine Hauskirche, keine Gemeinde und keine Denomination kann allein die Fülle Christi darstellen. Wir müssen aktiv die Ergänzung suchen, um miteinander zur Reife zu wachsen.

4. Reife hat mit Festigkeit zu tun

Wie viele Versprechungen hat es in den letzten Jahren gegeben und durch wie viele Wellen sind wir gegangen! Wie viel Segen war da, aber auch wie viel Druck und letztlich unerfüllte Erwartungen!

Ein mündiger Christ hat einen eigenen Standpunkt. Er weiß über die Lehre Bescheid, hat gelernt, feste Speise zu verdauen und kann von der Schrift her beurteilen.

Hebräer 5,11–14

Darüber hätten wir noch viel zu sagen; aber es ist schwer, weil ihr so harthörig geworden seid. Und ihr, die ihr längst Lehrer sein solltet, habt es wieder nötig, dass man euch die Anfangsgründe der göttlichen Worte lehre und dass man euch Milch gebe und nicht feste Speise. Denn wem man noch Milch geben muss, der ist unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit, denn er ist ein kleines Kind. Feste Speise aber ist für die Vollkommenen, die durch den Gebrauch geübte Sinne haben und Gutes und Böses unterscheiden können.

Weil er in Christus und seinem Wort daheim ist, lässt er sich nicht mehr von den neuesten Trends und Wellen beeindrucken.

... damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen. Epheser 4,14

Er weiß, dass es keine Abkürzungen gibt und fällt nicht auf jede Versprechung herein so wie ein Kleinkind (so der wörtliche Ausdruck in dieser Hebräerstelle).

Ein reifer Christ hat es gelernt, die Wahrheit in Liebe zu sprechen.

Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, Epheser 4,15 – darum kann er bisweilen ein unbequemer Zeitgenosse sein. Gerade weil es ihm um Christus geht, fällt er auf selbsternannte Messiasse nicht herein.

Er weiß: Ich muss nicht überall mitmachen, wenn es bei mir nicht anklingt. Ich kann Gott danken, dass er andere mit einem Anliegen beauftragt hat.

Ich sollte nie aus einem Druck oder aus Angst heraus irgendwo mitmachen!

Der Text in Epheser 4,16 zeigt auch: Reife braucht Vielfalt.
von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.

Jede Art von Monokultur führt nicht zur Reife des Einzelnen. Darum braucht es verschiedene Leute, Gaben und Dienste in der Gemeinde. Die Anerkennung der Vielfalt ist nicht notwendiges Übel, sondern gerade Zeichen einer reifen Gemeinde und geradezu Voraussetzung für das Heranwachsen von reifen Christen.

5. Ein reifer Christ schaut vorwärts

Einen Standpunkt zu haben bedeutet nicht, dass man alles weiß– im Gegenteil: Ein reifer Christ weiß, wie wenig er weiß, wie wenig er noch von Gott weiß. Das macht demütig und bringt immer wieder auf die Knie. Aber er geht vorwärts.

Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus. Wie viele nun von uns vollkommen sind, die lasst uns so gesinnt sein. Und solltet ihr in einem Stück anders denken, so wird euch Gott auch das offenbaren. Philipper 3,13–15.

Vollkommenheit im Neuen Testament beschreibt nicht einen Stand, den man erreicht (oder eben nicht), sondern eine Richtung, in die man unterwegs ist.

Das neutestamentliche Wort vollkommen, griechisch teleios, bedeutet zielbewusst. Wie entkrampfend! Ich hab es noch nicht erreicht, aber ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir liegt, sagt Paulus, und fügt dann in Vers 15 an: Alle, die reif (vollkommen, zielbewusst) sind, sollten eine solche Haltung haben.

Vergessen, was hinter mir liegt.

Das griechische Wort, das hier gemeint ist, bedeutet nicht einfach vergessen im Sinne von: Ich habe meinen Regenschirm vergessen, sondern es ist ein starkes, aktives Wort, im Sinne von: Es interessiert mich nicht mehr, keine Zeit dafür, denke nicht mehr daran! Was hinter mir liegt, soll mich nicht mehr beschäftigen. Warum? Weil ich ein Ziel vor Augen habe.

Ein reifer Christ bedauert nicht seine Vergangenheit, er lebt versöhnt mit ihr.

Das heißt nicht, dass nicht in gewissen Momenten des Vorwärtsgehens ein Stück seelsorgerliche Aufarbeitung nötig sein kann. Aber ein reifer Christ weiß, dass nicht seine Vergangenheit, sondern das Ziel ihn bestimmt. Er hat die Hand an den Pflug gelegt und lebt *teleios*, zielbewusst. Wenn er zu Boden fällt, steht er wieder auf. Da ist ein Ruf, da ist ein Feld zu pflügen, ein Lauf zu gewinnen. Ich lasse mich nicht mehr von jedem Wind ablenken, sondern segle vorwärts: entweder mit dem oder zur Not auch gegen den Wind. Aber ich habe einen Kurs.

6. Ein reifer Christ kann unterscheiden

Darüber hätten wir noch viel zu sagen; aber es ist schwer, weil ihr so harthörig geworden seid. Und ihr, die ihr längst Lehrer sein solltet, habt es wieder nötig, dass man euch die Anfangsgründe der göttlichen Worte lehre und dass man euch Milch gebe und nicht feste Speise. Denn wem man noch Milch geben muss, der ist unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit, denn er ist ein kleines Kind. Feste Speise aber ist für die Vollkommenen, die durch den Gebrauch geübte Sinne haben und Gutes und Böses unterscheiden können.

Hebräer 5,11-14 sagt uns, dass ein reifer Christ durch Übung geschulte Sinne hat. Er hat ein geistliches Empfindungsvermögen für richtig und falsch, wichtig und unwichtig. Er hat gelernt, die Stimme Gottes, die seiner eigenen Natur und die des Feindes zu unterscheiden.

Er ist erfahren und lässt sich nicht mehr alles vormachen. Solche Menschen sind eine wichtige Stütze in der Gemeinde oder Väter und Mütter für eine Hausgemeinde. Von daher ist die Gabe der Unterscheidung der Geister nicht nur übernatürliche Einsicht, sondern auch Ergebnis von jahrelang trainiertem Empfinden.

Es macht aber auch deutlich: Reife ist nichts Selbstverständliches.

Der Schreiber beklagt, dass Christen eben nicht zu der Reife herangewachsen sind, die sie der Zeit nach schon längst haben sollten. Sie brauchen noch Milch.

Wir alle kennen Männer und Frauen, die sich weigern, erwachsen zu werden – es ist oft bequemer, im kindlichen Stadium zu bleiben, wo man keine Verantwortung tragen muss, im natürlichen wie im geistlichen Leben.

7. Ein reifer Christ ist durch Prüfungen standhaft geworden

Zur Reife gibt es keine Abkürzung, und in der Regel ist der Weg dazu auch mit Schmerzen verbunden. Jakobus 1,2–4 zeigt uns den normalen Weg zur Reife: Anfechtung – Bewährung – Standhaftigkeit – Reife.

Angriffe, Krisen und Schmerzen sind Werkzeuge Gottes zur Reife, das ist auch heute noch so. Angriffe zeigen mir immer wieder schmerzhaft meine Unfähigkeit auf und machen darum immer radikaler von Christus abhängig. Und allen Instandlösungen und Ich-will-alles-und-das-jetzt -Gebeten zum Trotz braucht Reife Zeit und hat etwas mit Standhaftigkeit, einer Art positiver Sturheit zu tun: Ich habe Gott kennen gelernt und weigere mich, zurückzugehen und den Platz zu räumen. Anfechtungen sind darum nicht etwas Wegzubetendes, sondern etwas, über das man sich freuen soll, sagt Jakobus. Das ist Gottes Logik! Jede bestandene Prüfung macht uns zum Anwärter für die nächste.

8. Ein reifer Christ liebt bedingungslos – auch seine Feinde

Wer sich jetzt unter einem gereiften Christen einen griesgrämigen Durchhalte-Fanatiker (nach dem Muster Kopf runter und durch) vorstellt, täuscht sich gewaltig.

Reife Christen lachen viel, nicht zuletzt über sich selbst. Sie lernen, in der Freude des Herrn zu bleiben und den Frieden Gottes als ihr Erbe zu beanspruchen. So wächst die Frucht des Geistes in ihnen heran. Vor allem aber sind sie darum Menschen der Liebe.

Das merken sogar ihre Gegner. Mitten in der Bergpredigt bringt Jesus eine generelle Liebe zu den Menschen, eine Liebe sogar zu den Feinden, und die Vollkommenheit zusammen. Diese Liebe bildet den Vater im Himmel ab.

Paulus nennt die Liebe geradezu das Band der Vollkommenheit (Kolosser 3,14) – wenn an irgendeinem Kriterium, dann kann man christliche Reife an der Liebe ablesen, zu der ein Mensch herangewachsen ist.

Weiter, liebe Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus, da ihr von uns empfangen habt, wie ihr leben sollt, um Gott zu gefallen, was ihr ja auch tut -, dass ihr darin immer vollkommener werdet.
1.Thess. 4,1

Jeder der bei Jesus angekommen ist, der einen Start gemacht hat mit Jesus, hat dies alles schon in sich.

Es ist wie eine Entdeckungsreise, eine Goldgrube, ein Bergwerk, wo wir berufen sind die Schätze zu bergen.

Wir bringen bereits Früchte hervor, die andere genießen können, wachsen und reifen aber auch immer weiter.

Es ist ein Prozess, der erst dann aufhören wird, wenn wir Christus anschauen, von Angesicht zu Angesicht.

Amen